

Neue Pläne für Kostheimer Turm

WIESBADEN Seit fast zehn Jahren steht der 15 Meter hohe Aussichtsturm am Kostheimer Mainhafen und ermöglicht den Besuchern einen weiten Blick über die Landschaft des Rhein-Main-Gebiets. Die Umgebung des Turms allerdings ist eher trist, ein „Unplatz“, wie der Wiesbadener Stadtrat Hans-Martin Kessler (CDU) meint. Damit mehr Menschen den Ausblick genießen können, soll das Areal im Rahmen der Entwicklung des Regionalparks Rhein-Main aufgewertet werden, zumal der Platz die Schnittstelle zweier Regionalpark-Routen darstellt.

Aus diesem Grund hatte das Stadtplanungsamt einen Wettbewerb ausgelobt, den das Landschaftsarchitekturbüro Bittkau-Bartfelder für sich entscheiden konnte. „Dabei handelt es sich um eine erste Entwurfsplanung, die nicht zwingend eins zu eins umgesetzt wird“, sagte Eva Schneider vom Stadtplanungsamt. 75 000 Euro stehen ihrer Auskunft nach für die Planungen bereit, und für die Realisierung muss laut Kessler mit weiteren 200 000 Euro gerechnet werden.

Es geht darum, den Platz zum Treffpunkt zu machen. „Wir wollen keine großen Eingriffe in das Gelände vornehmen“, erläuterte Petra Bittkau ihr Konzept. Vorgesehen sind Liegestühle und Abstellplätze für Fahrräder, eine Terrasse, ein Plateau mit Zugang zum Turm und Sitzgelegenheiten am Mainufer. Auch ein Kiosk gehört zum Plan. Am 4. November soll sich der Kostheimer Ortsbeirat mit den Plänen beschäftigen und am 6. November, 15 Uhr, sind die Kostheimer Bürger und Vereinsvertreter zu einem Termin am Turm eingeladen. robm.

Trauer um Alt-Bürgermeister

TAUNUSSTEIN Der ehemalige Taunussteiner Bürgermeister Gerhard Hofmann ist überraschend gestorben. Der Sozialdemokrat war von 1990 bis 2002 Rathauschef der größten Stadt im Rheingau-Taunus-Kreis. Der gebürtige Wiesbadener wohnte im Stadtteil Wehen und galt als bürgernaher und bodenständiger Stadtchef. Die Nachricht seines Todes sorgte in der Stadt für Bestürzung. „Gestern erreichte uns die sehr traurige Nachricht, dass Gerhard Hofmann, unser ehemaliger Bürgermeister, ehemaliger Fraktionsvorsitzender und SPD-Ehrenvorstandsmitglied, völlig unerwartet im Alter von 78 Jahren verstorben ist“, teilte der Vorsitzende der Taunussteiner SPD, Maximilian Faust, mit. „Der plötzliche Tod ist ein Schock für die gesamte SPD und für unsere Stadt.“

Hofmann habe sich mit Leidenschaft und Verstand für Taunusstein und für die Sozialdemokratie verdient gemacht. Er sei über Jahrzehnte das prägende Gesicht der Partei in der Stadt gewesen. Während seiner Zeit als Bürgermeister gehörten unter anderem der Neubau des Rathauses sowie der Ausbau der Kinderbetreuung zu seinen erfolgreichen Projekten. „Gerhard war nicht nur ein langjähriges SPD-Mitglied, sondern vor allem auch ein guter Freund und ganz wichtiger Ratgeber“, sagte Faust. robm.

Mit süßem Leben hat diese Geschichte nichts zu tun; eher mit harter Arbeit. Sie führte die Protagonisten dereinst von einer Mainzer Bäckerei an der Augustinerstraße, in der bereits Anfang des 19. Jahrhunderts Paarwecken, Kuchen und feines Gebäck verkauft wurden, über mehrere Stationen in der Stadt bis hin zur 1877 gegründeten Zuckerwarenfabrik L. Goebel an der Fust- und Gymnasiumstraße.

Diese war nicht nur, aber auch für ihre schmackhaften Himbeerklumpe genannten Bonbons bekannt. Was allerdings nichts daran ändern konnte, dass das für seine aufwendigen Schaufenstergestaltungen gerühmte Familienunternehmen, das sich nicht scheute, seinen Kunden bei passender Gelegenheit schon mal den Mainzer Dom als alles überragenden Zuckernachbau zu präsentieren, nach mehreren Schicksalsschlägen und infolge der Weltwirtschaftskrise im Oktober 1932 zwangsversteigert werden musste.

Warum es so weit kam und wer dabei welche Rolle spielte, hat Ute Engelen, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Geschichtliche Landeskunde der Universität Mainz, in mühsamer Kleinarbeit zusammengetragen. Ihre auf Briefen, alten Schriftstücken und weiterem Archivmaterial basierende Rekonstruktion der Ereignisse ist im gerade erschienenen ersten Band einer neuen Buchreihe nachzulesen, die sich mit „Wirtschaftsgeschichte des rheinland-pfälzischen Raums“ beschäftigt.

In diesem Fall war es eine Auftragsarbeit, die von dem Mainzer Ehepaar Gerd und Margarethe Krämer ange-regt und tatkräftig unterstützt wurde. Nach intensiver Forschung sei es gelungen, „ein Bild vom Aufstieg und Untergang eines weit über die Grenzen der Stadt hinaus bekannten und erfolgreichen Unternehmens zu zeichnen und den damals agierenden Menschen – Teil meiner Familie – ein Gesicht zu geben“, schreibt im Vorwort Margarethe Krämer. Sie ist die Urenkelin des Firmen-gründers Lorenz Goebel.

Die Beschäftigung mit für Mainz und Rheinland-Pfalz bedeutenden Unternehmen hat dazu geführt, dass das Institut für Geschichtliche Landeskunde im Internet unter www.wirtschaftsgeschichte-rlp.de schon eine Reihe namhafter Betriebe und dazugehöriger Persönlichkeiten vorstellen kann: von A wie Anton Bembé, der mit seiner Kombination aus Möbelge-schäft und Parkettfabrik Weltruhm erlangte, über den 1929 eröffneten Kinderladen Wirth, der bis heute an der Ecke Schillerstraße und Großer Bleiche dafür sorgt, dass Eltern mit ihrem Nachwuchs nur selten ohne Stehenbleiben an dem Spielwarengeschäft vorbeikommen, bis zu Z wie dem auf Süßigkeiten aller Art spezialisier-ten „Zucker-Goebel“.

Himbeerklumpe von den Heinzelmännchen

MAINZ Die Zuckerwarenfabrik L. Goebel war berühmt für ihre süßen Bonbons. Doch dann kam die Weltwirtschaftskrise. *Von Markus Schug*



Süß: Blick in die Zuckerwarenfabrik L. Goebel, die Aufnahme entstand um 1900.

Foto Institut für Geschichtliche Landeskunde

Verteilt auf sechs Stockwerke und eine Produktionsfläche von 1500 Quadratme-tern, sollen in der Fabrik an der Gymnasi-umstraße, so jedenfalls steht es in Unterla-gen von 1908, täglich rund 15 Zentner Zuck-er verarbeitet worden sein. Auf's ganze Jahr gesehen seien gut 500 000 Pfund Mehl und zirka 200 000 Eier vonnöten ge-wesen, um all die Osterhasen, Nikoläuse,

Madeleines und Pralinen herstellen zu können. Als „weitaus größte Zuckerwa-renfabrik Hessens“ belieferte man seiner-zeit selbst weit entfernte Kunden in Süd- und Norddeutschland oder gar in Luxem-burg. Gleich über dem Eingang des ganz in Weiß gehaltenen Ladens an der Fust-straße verriet ein Wahlspruch, was die em-sigen Goebels lange Zeit antrieb: „Ar-

beit macht das Leben süß, Müßiggang ist bitter! Heinzelmännchen wissen dies; sind dann Konditer!“

Ute Engelen, Die Zuckerwarenfabrik L. Goebel, Band 1 in der Reihe Wirtschaftsgeschichte des rheinland-pfälzischen Raums. Herausgegeben von Michael Matheus. Mainz 2020, 112 Seiten, 8,50 Euro, ISBN 978-3-940456-91-5

„Eine Blamage für Wiesbaden“

WIESBADEN Künstlerin zieht Angebot für Skulptur vor Congress-Center zurück / Hohe Versicherungsauflagen

Die Ankündigung der Künstlerin Monica Bonvicini, nicht mehr für die Errich-tung einer Skulptur am Wiesbadener Rhein-Main Congess-Center zur Verfü-gung zu stehen, hat für Verärgerung beim Wiesbadener Kulturbeirat gesorgt. „Ein Scheitern nach den starken Bemü-hungen aus Jury, Kulturbeirat, Politik und nicht zuletzt auch des Bauherrn Tri-wicon ist für Wiesbaden eine Blamage und für mich nicht nachvollziehbar“, kommentierte Kulturbeiratsvorsitzender Ernst Szebedits die Nachricht und er-gänzte: „Ich bitte die zuständigen städti-

schen Stellen, hier noch einmal unterstüt-zend tätig zu werden.“

Die Künstlerin sollte vor dem Con-gress-Center eine pyramidenförmige Skulptur mit dem Titel „Mit einem Spie-gel bis zum Himmel bauen“ erstellen, die aus Betontreppen und einem Spiegel be-steht. Um das Kunstprojekt im Rahmen von „Kunst am Bau“ gab es schon früher Diskussionen.

Laut einer Mitteilung der Triwicon be-gründete die Künstlerin ihre Absage da-mit, dass die vergangenen Jahre der Pla-nungsphase durch die öffentliche Diskus-



Monica Bonvicini

sion des Entwurfs er-schwert worden sei-en. Die Künstlerin habe sich auf viele Kompromisse einge-lassen, die unter an-derem die Neuverhand-lung des Standorts der Skulptur und auch deren Beschaffung be-trafen. Nun halte sie es für nicht mehr möglich, die eingereichten Ideen noch zu realisieren. Als Grund dafür nannte Bon-vicini die Versicherungsbedingungen für

die Skulptur, die der Haftpflichtversiche-rer der Stadt mitgeteilt habe.

„Wir waren auf einem guten Weg, bis vor kurzem die Versicherungsauflagen kamen“, sagte Thomas Sante, Betriebs-leiter der Triwicon. „Aber die Absage der Künstlerin kam dann doch etwas überraschend.“

Es sei bedauerlich, dass alle Mühen umsonst gewesen seien, aber auf die Ver-sicherungsbedingungen habe man kei-nen Einfluss gehabt. Sante kündigte an, er wolle nun nach einer alternativen Lösung suchen. robm.

Sperrungen zu Halloween

WIESBADEN Wegen der Corona-Pan-demie werden die beiden Wohngebie-te Aukamm Housing und Crestview Housing an Halloween für Besucher gesperrt. Die Zufahrtsstraßen sind am Samstag von 17 bis 20 Uhr ge-schlossen, wie die Stadt mitteilte. Der Zugang zu den Siedlungen ist nur für Bewohner erlaubt. Gemeinsam mit der amerikanischen Militärpoli-zei werden deutsche Polizisten den Verkehr umleiten.

Hintergrund ist der Schutz vor ei-ner Corona-Infektion. Die Wohnge-biete der Soldaten sind ein beliebter Ort für deutsche und amerikanische Kinder, um an Halloween von Haus-tür zu Haustür zu ziehen und Süßigkei-ten zu ergattern. robm.

Heidt tritt wieder für FDP an

WETTERAU Die Wetterauer FDP hat Peter Heidt abermals als Kandidaten für das Bundestagsman-dat im Wahlkreis 177 aufgestellt. Das Votum der Wahlkreisversammlung kam mit großer Mehrheit zustande. Der fünfundfünfzigjährige Jurist aus Bad Nauheim ist vor gut einem Jahr als Nachrücker seiner Partei in den Bundestag gekommen. Seit dem Rückzug von Oswin Veith (CDU) ist Heidt der einzige Vertreter aus der Wetterau im Bundestag.

Heidt war nach 1994 bei der Wahl 2017 zum zweiten Mal ins Rennen um das Bundestagsmandat gegangen. Vor gut drei Jahren bekam er acht Pro-zent der Erststimmen. Er ist Vorsit-zender der Kreistagsfraktion und Stadtverordneter in Bad Nauheim.

Laut Heidt muss verhindert wer-den, dass Kinder aus bildungsfernen Schichten durch die Corona-Krise abgehängt werden. Die Einschrän-kungen als Folge der Pandemie hät-ten deutlich gemacht, dass Bildungser-folg zu stark vom Elternhaus ab-hänge.

Für die CDU soll der frühere Bad Nauheimer Bürgermeister und der-zeitige Kreistagsvorsitzende Armin Häuser kandidieren, für die Sozialde-mokraten Natalie Pawlik aus Bad Nauheim. Die endgültigen Voten treffen die Wahlkreisdelegierten bei-der Parteien in den nächsten Wo-chen. Zum Wahlkreis 177 zählen 17 der 25 Städte und Gemeinden des Wetteraukreises. was.

Votum für Schulz-Asche

MAIN-TAUNUS/HOCHTAUNUS Die 63 Jahre alte Bundestagsabgeordnete Kordula Schulz-Asche aus Eschborn ist von den Delegierten der Grünen im Wahlkreis 181 einstimmig für die Bundestagswahl 2021 aufgestellt wor-den. Zum Wahlkreis zählen die Städ-te und Gemeinden des Main-Taunus-Kreises und die Hochtaunus-Kommun-en Königstein, Kronberg und Stein-bach. Schulz-Asche ist Sprecherin für Pflege- und Altenpolitik der Grünen-Bundestagsfraktion. Im September 2021 würde sie bei Wiedereinzug in den Bundestag ihre dritte Legislatur-periode beginnen. lat.

LESERFORUM

POSTEINGANG

Geld des Steuerzahlers

Gastronomen sind empört, dass sie bis zum Monatsende schließen müssen. Die Kritik daran findet die Leserin übertrieben.

Auf dem Boden bleiben sollten auch mal die Gastwirte mit ihrer Kritik. 75 Prozent des Umsatzes sollen ersetzt werden. Welcher Betrieb kommt nur annähernd in diese Region, geht es um den Gewinn? Die Mitarbeiter gehen in Kurzarbeit, die variablen Kosten werden um 80/90 Prozent redu-ziert. So sind mit den 75 Prozent auch die Verluste im Dezember mit abgedeckt. Die Gastronomen sollten mal realisieren, dass alle Steuerzah-ler sie subventionieren, auch diejeni-gen, die selbst unter der Krise leiden und nicht auf so großzügige Unter-stützung bauen können.

Ingrid Fischer auf FAZ.NET

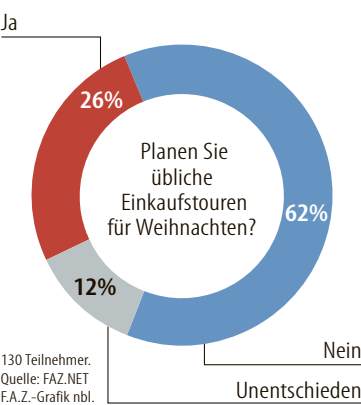
Deutsche Gründlichkeit

Die Produktion von Impfstoffen gegen Covid-19 könnte sich durch Genehmigungsverfahren verzögern.

Schön zu sehen, dass sich die deut-sche Bürokratie nicht von ein paar hundert Corona-Toten einlullen lässt. (...) Wo kämen wir denn dahin, wenn der hessische Bürger nicht an-gemessen beteiligt würde.

Jörg Colberg auf FAZ.NET

NACHGEFRAGT



130 Teilnehmer, Quelle: FAZ.NET FAZ-Graphik nbl.

I m Vergleich zur Gastronomie, zu Kinos und Theatern trifft es den Einzelhandel nicht ganz so hart: Er darf im üblicher-weise umsatzstarken November im-merhin noch öffnen – wenn auch mit Einschränkungen. Viele La-deninhaber hoffen denn auch auf gute Geschäfte, andere jedoch fürchten, dass die Kunden wegen der Corona-Risiken ausbleiben werden. Legt man das Ergebnis der Umfrage zugrunde, könnten die Skeptiker recht haben. Derzeit steht der deutlichen Mehrheit nicht der Sinn nach den üblichen vorweihnachtlichen Einkaufstou-ren. Nur jeder Vierte will sich von Covid-19 den Spaß nicht nehmen lassen. Ir.

Dr. SCHMID
ZAHNÄRZTE
ZAHNMEDIZINISCHES ZENTRUM

**VIERZIG JAHRE.
ZWEI GENERATIONEN.
EINE STRAHLENDE ZUKUNFT.**

www.meine-zahnaerzte.de • Neu-Anspach • Telefon: 060 81 – 94 29-0